

Die kleine lauschige Waldlichtung beim Siblinger Randenturm

Landschaft, Stadt und Architektur ist räumliche Erscheinung, die subjektiv wahrgenommen wird. Wahrnehmung und Erkenntnis gelingen am besten im realen Vis à Vis mit der Thematik vor Ort.

Das Wetter ist ideal, um auf dem Siblinger Randen die schattige kleine Waldlichtung aufzusuchen. Der bestehende Turm ist dieser Tage (aus Sicherheitsgründen) leider gesperrt, dafür ist es gut möglich, sich mit Hilfe des Baugespanns eine ungefähre Vorstellung vom Baueingabe-Projekt zu machen, da es den anschaulichen Vergleich mit dem alten Turm ermöglicht:

Der neue Turm wird höher als der bestehende.

Der bestehende Turm ist West-orientiert und ermöglicht den Blick auf Siblingen und ‚Chläggi‘-abwärts. Der neue Turm wird in seiner Ausrichtung axialsymmetrisch zum Nord-Süd verlaufenden Zugangsweg gestellt. Dadurch wird es enger auf der kleinen Waldlichtung.

Der Wanderweg hinunter nach Siblingen führt über die Waldlichtung und durch die offene Konstruktionsstruktur des bestehenden Turms hindurch. Beim neuen Turm führt der Weg dem Turmsockel entlang am Waldrand im abschüssigen Gelände um den Turm herum.

Die heute etwas versteckte Waldlichtung als stimmiger Ort mit ‚Turm-Garnitur‘ soll künftig durch den zweifellos dominanteren Turm bedeutsamer werden.

Verträgt dieser Ort diese Veränderung? Wir sind gespannt auf Ihre Meinung.

Christian Wäckerlin, Präsident ‚scharf‘

Beitrag von:

Hans-Georg Bächtold, Mitglied der Jury, Präsident der Randenvereinigung

Siblinger Randenturm: Ein sperriges und mutloses Projekt

Wer die Aufgabe hat, eine neue Baute zu erstellen, der macht sich Gedanken über die Funktion. Vorschläge und Ideen für einen neuen Randenturm zu prüfen bedeutet, sich auseinanderzusetzen mit der Funktion und dem Sinn dieser exponierten Anlage – in Abstimmung mit dem Standort.

Für die von der Gemeinde Siblingen eingesetzte Jury war nach einer Besichtigung vor Ort und einer ausführlichen Diskussion klar, der neue Siblinger Randenturm hat ein Ausguck zu sein, der einen Blick auf die Heimat – Siblingen, Klettgau und Randen - gewähren soll. Wer nach dem Aufstieg auf die Siblinger Randenhöhen auf dem schmaler werdenden Grat zum heutigen Randenturm wandert, der möchte sich an der vordersten Kante über die Bäume erheben und hinauslehnen für einen Blick hinunter ins Tal. Und genau diese Funktion hat formschön Gestalt angenommen im Vorschlag des Studenten Peter Tanner. Die Jury hat mit grosser Überzeugung diesen sehr durchdachten und modernen Vorschlag zur Überarbeitung und zur Realisierung empfohlen.

Warum sich die Gemeinde Siblingen nach diesem beispielhaften Vorgehen entschieden hat,

einen unförmigen, altbackenen Turm mit einer missglückten Haube – die Wanderer gar nicht brauchen - auf den schmalen Grat zu klotzen, ist nicht nachvollziehbar. Warum hat Siblingen die Empfehlungen der fachlich ausgewiesenen Jury nicht befolgt? Warum hat sie dem jungen, engagierten Wettbewerbsgewinner für die Überarbeitung nicht den erfahrenen Fachmann Paul Wüst zur Seite gestellt – für ein gemeinsames Turmprojekt mit Ausstrahlung und Charme? Vollkommen zu Recht, hat der Heimatschutz hier eingegriffen. Vor solchen undefinierten, dem Standort nicht angepassten Bauten – das hat in Schaffhausen Tradition - muss der Randen geschützt werden. Ich hoffe auf ein Einsehen der Baubewilligungsbehörde.

Zum Schluss, der alte Turm gefällt mir sehr gut. Wenn erfrischende Ideen junger Fachleute heute keine Chancen haben – was ich mit Blick auf die Ausbildung und das Wettbewerbswesen in der Schweiz sehr bedaure – dann lässt sich vielleicht die bestehende Konstruktion mit neuen Brettern solange erhalten bis ein neuer Wind durchs Klettgau bläst.

**Beitrag von:
Roland Hofer, Architekt**

Lieber Präsident

Die Fotomontage ist eindrücklich. Der schnelle Bildwechsel macht offensichtlich, was mit dem Blick auf das einzelne Bild noch nicht so klar zum tragen kommt. Wie beeinflussbar die menschliche Wahrnehmung durch üppige Natur ist, lässt sich anschaulich nachvollziehen, wird doch die Wahrnehmung im Einzelbild wird vor allem durch die Natur beeinflusst.

Erst der schnelle Bildwechsel lenkt den Blick des Betrachters auf das ominöse Objekt und lässt den Blick klar und den Verstand scharf werden.

Schön wäre es gewesen, wenn alle, die sich dazu berufen fühlen, sich mittels Leserbriefen in der Tagespresse zu diesem Turmprojekt zu äussern, diesen "Wechselblick" vorgängig genossen hätten.

Gespannt warte ich auf die Fotomontage mit dem "Projekt Tanner".